

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 8
(Eigene Haus.)

Sprechstunden: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.

**Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.**

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Voreinzahlung der d. h. h. fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachsch.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 8
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80

Für 1111 mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 47.

Gitti, Donnerstag, 14. Juni 1906.

31. Jahrgang.

Das Volk steht auf.

Endlich kommt ein frischer Zug in die Bewegung, die sich gegen die Uebervorteilung und Ausplünderung durch das „Reitervolk“ vom besseren Teile der Leitha richtet. „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ Doch der Befreiungskrieg gegen das Joch der Ungarn lastet zur Gänze auf den Schultern der Deutschösterreicher. In dem Lager des österreichischen Ministerpräsidenten ist nicht das gesamte Österreich, stehen nur die deutschösterreichischen Parteien, die Enkel jener Helden, die den Kuruzen in ungezählten Schlachten den Rebellen-Krummsäbel aus der Faust schlugen und das gebändigte Ungarn den Habsburgern vor die Füße legten, freilich um dafür noch stets den bekannten Dank vom Hause Österreich zu ernten.

Endlich, daß der Kampf auch in die breiten Massen des Volkes getragen wird. Man spricht endlich Fraktur mit dem Volke, das sich selbst in seiner großen Bescheidenheit das schmückende Beiwort, der „ritterlichen Nation“ verliehen hat, während es seinen Lehrmeister, den Deutschen mit einem Schimpfwort lohnt, das nur Verrätersinn erdenken konnte. Bei dem Gymbalschlag und dem Fiedelklang, bei dem Spiel der Zigeuner erwacht der alte ungezügelte Deutschenhaß des Kuruzen in dem Magyaren und so wie diese unter dem Feldruf: „Tötet die deutschen Hunde!“ zu Felde zogen, so berauscht sich der Neumagyar und vornehmlich die sogenannte gebildete Schicht des Volkes an dem Liede: „Und der Deutsche ist doch ein Hundsfott“ und ein Magnat prägte das Wort, das seither auf dem magyarischen Globus zu einem geflügelten wurde: „Mit meinen Hunden spreche

ich deutsch“. Dieses Wort kehrt immer wieder, so auch in den neuesten Zeitungsmeldungen. Ueber die Türe seines Geschäftes läßt sich der Fünzigkreuzermagyar, der die erbliche Belastung der Magyaren mit Deutschenhaß noch durch seinen zur Schau getragenen verdoppelten Haß vermehrt, die Worte setzen: „Hunden und Deutschen ist der Eintritt verboten.“

Was Wunder, wenn dem ewig geschmähten und in wenig ritterlicher, aber dafür umso niederträchtiger Weise besudelten Volke endlich einmal die Geduld reißt und wenn es dem dunkelhaften, schmähfüchtigen Schimpfholden einmal gellend in die Ohren schreit: „Nun ist's genug. Nun sollen die Tage der Heimzahlung für Euch kommen!“ Oder bleiben wir im Bilde, das Magyarenritterlichkeit geschaffen hat. Der deutsche Krieger, kann auch als grimmer Bulldogg seinen Peinigern, die ihn bis zum Äußersten treiben, die Zähne zeigen und den Hunnensprossen, die heute von Zahlung heischenden Manichäern in gleicher Weise belästigt werden, wie seinerzeit ihre Vorfahren vom Ungaziefer, noch empfindliches „Zahnweh“ verursachen.

In Wien kam es zu gewaltigen Kundgebungen wider das Magyarentum. Man nörgelt daran herum und rümpft in Bornehmheit die Nase. Vor allem die große Wiener Presse, die ja im Solde des Magyarentums ihre Schlachten schlägt. Zu dem sind es Christlichsoziale, die auf die ewigen magyarischen Herausforderungen eine kräftige Antwort fanden und die sprichwörtliche lammherzige Gelassenheit der Österreicher dahinfahren ließen. Und so erleben wir denn das beschämende Schauspiel, daß in das wüste magyarische Zetergeschrei auch österreichische, verurteilende Stimmen mit einfallen. Und wie wacker wird

darauf los gelogen, verdreht und verdächtig. Die Beschuldigung, daß ein Messer in das Zimmer, wo die ungarischen Delegierten saßen, geschleudert worden sei, wird mit aller Entschiedenheit von den Wienern bestritten, allein keines der die Sache der Magyaren führenden Blätter bringt diese Verwahrung zu allgemeiner Kenntnis, obwohl die Schilderung der Magyaren in diesem Punkte selbst auseinandergeht, dagegen wird in ellenlangen Berichten die Angabe der Wiener, daß sie durch Herabschleudern von Zigarrenstummeln, eines Stiefels, durch höhnische Fragen, Zungenherausstrecken und die Geberde des Aufhängens bis aufs äußerste herausgefordert wurden, bestritten und alles ins Reich der Fabel verwiesen. Die Parteilichkeit ist eine zu große und augenscheinliche und sollte jedermann die Augen öffnen.

Auch die Slaven haben sich auf den Fall gestürzt und vornehmlich die Tschechen trachten darnach, ihr Mütchen an den deutschen Wienern zu kühlen. Die Südslaven endlich standen von vornherein mit ihren Sympathien auf der Seite der Magyaren, ihren Verbündeten in der Belgrader Verschwörung gegen Österreich.

Die Tschechen Sobotta und Klossac haben das Deutschtum in den Wienern auf das gröblichste beschimpft. Der Vertreter eines Volkes, das auf der ganzen Welt als das gewalttätigste verzeichnet ist und das die Prager Schreckenstage auf dem Gewissen hat, erschrie sich im Reichstage in Erörterung der jüngsten Wiener Vorfälle zu sagen: „Aber natürlich, wenn es sich um Kundgebungen des Hasses gegen die nichtdeutsche Bevölkerung, sei es gegen Magyaren, sei es gegen Slaven, handelt, kommt die deutsche Kultur zum Vorschein, welche immer dieselbe ist, mag es in Littau sein

Lokalbahnen oder Automobilverkehr?

Interessante Versuche in Bayern.

Immer weitere Gebiete erobert sich das Automobil. Während die gegenwärtig unternommenen Versuche auf der Wiener Stadtbahn bloß dazun sollen, ob auf vorhandenen Geleisen der Lokomotivbetrieb durch Motorenbetrieb ersetzt werden könnte, will man in Bayern statt des Baues von Lokalbahnen einen regelmäßigen Straßen-Automobilverkehr einführen.

Zu diesem Behufe werden eingehende und sorgfältige Versuche angestellt, über deren bisheriges Ergebnis vor kurzem eine höchst interessante, in volkswirtschaftlicher Hinsicht bedeutungsvolle Denkschrift dem bayerischen Landtag vorgelegt worden ist. Wir entnehmen daraus, daß in Bayern die wenig umfangreichen und meist gering bevölkerten Gegenden des offenen Landes wirtschaftlich zu schwach sind, um auf absehbare Zeit eine rentable Inanspruchnahme von Eisenbahnanlagen erwarten zu lassen. Die Lokalbahnen, die bereits mehr als ein Drittel des gesamten bayerischen Eisenbahnnetzes darstellen, haben bis jetzt einen Bauaufwand von 119 Millionen Mark erfordert. Die Verzinsung des staatlichen Kapitals stellt sich auf bloß 1.9 Prozent. Der Ausbau des Lokalbahnnetzes wird daher bald die Grenze erreicht haben, über die hinaus er ohne ernste Gefährdung der Rentabilität der Staatseisenbahnen nicht fortgeführt werden kann. Ander-

seits tritt das Bedürfnis des offenen Landes nach Hebung der materiellen Lage durch Schaffung von Anschlüssen an den Gesamtverkehr immer dringender hervor. Es wurden deshalb Versuche angestellt, ob diesen Verkehrsbedürfnissen durch Errichtung von Automobillinien Rechnung getragen werden könnte.

Um die Leistungsfähigkeit der Automobile hinreichend zu erproben, wurde vorerst die Durchführung einer Versuchsstrecke aufgenommen. Hierzu wurde die Linie Bad Tölz—Lenggries gewählt, da diese — eine wenig gepflegte Distriktsstraße ohne Unterbau, mit zahlreichen engen Kurven, starken Steigungen bis zu 12 Prozent und (besonders im Winter) sehr ungünstigen Temperaturverhältnissen — für die Durchführung eines ständigen Automobilverkehrs besondere Schwierigkeiten bietet, dagegen nach der Lage und dem Umfange des Verkehrsgebietes für den Automobilbetrieb gerade geeignet erscheint. Die Personenbeförderung erfolgte während des Sommerdienstes in täglich 24 Fahrten, während des Winterdienstes in täglich 14 Fahrten. Von den Kursen führten im Sommer 14 Briefpost, 6 Paketpost, im Winter 7 Briefpost und 6 Paketpost. Die Lastwagenfahrten wurden nach Bedarf ausgeführt. Es kamen drei Personen- und zwei Lastwagen zur Verwendung, die von der Firma Daimler-Motoren-gesellschaft in Marienfelde bei Berlin gebaut wurden. Die Personenwagen sind mit einem vierzylindrigen Benzinmotor mit magnet-elektrischer Zündung ausgerüstet, können 17 Personen im Innern und vier Personen auf der Plattform aufnehmen. Die Wagen sind mit Azeiylengasbeleuchtung und Heizvorrichtung

ausgestattet. Die Lastwagen besitzen bei einem Laderaum von vier Meter Länge und zwei Meter Breite eine Tragfähigkeit von drei Tonnen; deren Motor ist gleichfalls ein vierzylindriger Benzinmotor. Für die Auswahl dieser Fahrzeuge — sie stellen die größte Warengattung dar, die nach dem derzeitigen Stand der Technik auf Landstraßen verwendbar ist — war die Erwägung bestimmend, daß mit zunehmender Größe der Fahrzeuge deren Nutzleistung gegenüber der toten Last unverhältnismäßig anwächst und die Preise der Wagen im Verhältnis geringer sind, andererseits aber die Erzielung einer rentablen Betriebsgestaltung die Verwendung tunlichst aufnahmefähiger Fahrzeuge erfordert.

Neben der Linie Bad Tölz—Lenggries wurde am 30. Juli 1905 die Linie Bad Tölz—Bichl, einen Monat später die Linie Sonthofen—Hindelang eröffnet. Auch die Einrichtungen dieser Strecken sind die gleichen wie die vorhergesprochenen.

Das Ergebnis der bisherigen Versuche ist ein sehr günstiges. Die Automobillinien haben sich nach jeder Richtung hin bewährt; der Verkehr wurde stets ohne Unterbrechung geführt. Die Fahrzeuge waren den hohen Anforderungen, die der Betrieb während des sehr nassen Herbstes und des schneereichen, zum Teil strengen Winters, namentlich unter den ungünstigen Straßen- und Steigungsverhältnissen, stellte, vollkommen gewachsen. Durchweichte Straßen, Glatteis und Tauwetter waren ohne Einfluß auf die Betriebsführung. Den bei Kälte und Neuschnee auftretenden Schwierigkeiten konnte leicht begegnet werden.

oder in Bodenbach, oder in Olmütz, oder in Kamerun oder in Wien.*

So sehen wir denn eine geschlossene Pbalanz gegen die Deutschen Wiens aufmarschieren. Wir müssen offen gestehen, daß uns mit den Wienern der Aera Lueger nur wenig Bande der Zuneigung verknüpfen. Dafür sind sie uns zu viel clerikal und zu wenig national gesinnt, allein in diesem Falle, in dem sie als Deutschösterreicher handelten und in trostiger Auflehnung gegenüber den Magyaren standen, sich etwa auf die Seite der magyarischen Schimpfholde, der feilen Presse und der slavischen Deutschenfeind zu stellen, halten wir für eine Verfündigung an der deutschösterreichischen Sache.

Die Wiener Schmöcke haben sich, soweit sie überhaupt auf das „Oesterreichertum“ ihrer Väter noch Bedacht nahmen, geschaut, in der Sache selbst gegen die Wiener vorzugehen, und so verurteilten sie denn in Vornehmheit nur die Form der Kundgebung. Sie schwebten turmhoch erhoben über die ihnen unrein dünkenden Gewässer der Volksströmung. Dieselben Schmöcke haben aber von schönen Phrasen der Entschuldigung und Beschönigung getrieft, als sie über die Handlungen der russischen Freiheitskämpfer zu berichten hatten, die sich, zumal in den Ostseeprovinzen wahrlich ganz anderes zu Schulden kommen ließen, als die gegen Ungarn demonstrierenden Wiener, und die zuweilen mit vertierter Mordlust hausten. Das Volk faßt nun einmal nicht mit Glacehandschuhen zu und es ist schwer den Leidenschaften der Volksseele zu gebieten. Es ist ein Verdienst der Wiener führenden Personen, den Kampf gegen Ungarn in ihren Heerschaaren volkstümlich gemacht zu haben. Die feine Witterung, die Lueger für vollständige Bewegungen, denen die Zukunft gebührt, stets bewiesen hat und die ein Kennzeichen dieses „Demagogogen“ ist, der die Wiener der völkischen Gesinnung entfremdet hat, hat sich auch in diesem Falle bewährt. In der Sache mag darum in der einfachen Bewegung auch etwas Berechnung mitspielen, allein wir Oesterreicher haben es nun einmal nötig, daß das Volk aus seinem Dahinträumen wachgerufen und mit frischem Kampfesgeist gegen Ungarn erfüllt wird.

Auch den Sozialdemokraten sollte ein frischer fröhlicher Krieg gegen das heutige Ungarn nur gelegen kommen, denn in keinem Lande Mitteleuropas wird der Arbeiter mehr geknechtet und ausgepreßt, wie auf dem ungarischen Globus. Es ist das Verdienst der Neu-Magyaren, das Streikbrechertum fest organisiert zu haben und selbst der beste Magyar, der Szekler, wird von den Ose-

pester Drohen so geschunden, daß er der Scholle seiner Väter Lebwohl sagen muß. Das ist das vorgeführte Nationalgefühl der Magyaren, das eine verzweifelte Ähnlichkeit mit dem Nationalgefühl der Peroviken aufweist.

Politische Rundschau.

Oesterreich und Ungarn. Nach zweijähriger Pause sind die Delegationen wieder zusammengetreten. Allem Anscheine nach werden jene Rechte behalten, welche die gegenwärtige Delegationsession als die letzte betrachten. Die große Krise der Monarchie ist mit voller Wucht hereingebrochen, die 67er Grundlage des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn ist zusammengeklüfft, eine vollständig neue Gestaltung der Monarchie ist unvermeidlich geworden. Vergebens waren alle Künste, das Unnatürliche zu halten, vergebens leider auch die Opfer, die Oesterreich seit Jahrzehnten fort und fort für eine Gemeinsamkeit aufgelegt wurden, die vom Anfange an brüchig war und unter den ersten Streichen auseinander fiel, welche die ungarische Unabhängigkeitspartei gegen sie führte. Man hat an maßgebender Stelle die Warnungen, die gerade von deutschnationaler Seite so oft klar und deutlich ausgesprochen wurden, nicht gehört, die österreichische Regierung selbst war es, die vor wenigen Jahren ihre Hand dazu geboten hat, den auf Antrag des Obmannes der Deutschen Volkspartei, Dr. v. Derschatta eingesetzten Ausschuss zur Vorbereitung einer Neuordnung des Verhältnisses zu Ungarn, lahm zu legen und bis zur Bildung des parlamentarischen Ministeriums Beck konnte man niemals entschiedene Worte von der österreichischen Ministerbank hören. Die sogenannten maßgebenden Kreise haben es versäumt einzugreifen, so lange es noch Zeit war, und so steht die Monarchie heute, ungenügend vorbereitet, vor der folgenschweren Frage der Trennung; die Parole: „Los von Ungarn“ ist der Verwirklichung nahe. Nach dem Rechtsbruch, den Ungarn mit der Vorlage des autonomen ungarischen Zolltarifes begangen hat, ist kein Zusammenstehen mehr möglich: besser eine rasche und aufrichtige Trennung, als eine vergiftete Ehe. Die Erklärungen, welche Freiherr von Beck im Abgeordnetenhaus und noch schärfer im Herrenhaus abgegeben hat, haben überall in Oesterreich ein zustimmendes Echo gefunden. Den Worten des Ministerpräsidenten müssen nun auch Taten folgen und die Gewähr dafür bietet vor allem der Umstand, daß die großen parlamentarischen Parteien durch zielbewusste Männer im Kabinett vertreten sind. Die ungarische Frage hat jene Entwicklung genommen, welche Abgeordneter Dr. v. Derschatta bei Begründung seines Auskunftsanspruches und in späteren parlamentarischen Debatten vorausgesagt hat, es muß jetzt endlich doch die Politik eingeschlagen werden, welche die Deutsche Volkspartei in zahlreichen Kundgebungen, im Parlament, auf Parteitagen und in Versammlungen gefordert hat. Will man in Ungarn den Kampf, die

nationalen deutschen Parteien sind bereit ihn aufzunehmen und in der Richtung der Trennung offen und ehrlich durchzuführen. Besteht die Monarchie aus zwei getrennten Zollgebieten, kann es natürlich auch keine gemeinsamen Zolleinnahmen mehr geben. Die Trennung der Bank muß folgen, die Verträge im Auslande muß geteilt werden in eine österreichische und eine ungarische, die Quote für ein etwa noch unter dem Scheine der Gemeinsamkeit verbleibendes Heer kann nur so bestimmt werden, daß jeder Teil der Monarchie seine Heeresauslagen aus Eigenem, also nach der Rekrutenzahl oder Bevölkerungsziffer bestreitet, an die Stelle des Ausgleiches muß ein Vertrag treten, der keine Doppelteile mehr zuläßt und es unmöglich macht, daß der eine Staat in Abhängigkeit von dem andern gerät. Der Weg zu diesem Ziele führt über die Revision des gegenwärtigen dualistischen Verhältnisses zu der neuen Gestaltung der Monarchie, die nach einer notwendigen Übergangszeit kaum anders, als mit der Personalunion abschließen kann. E. S.

Baron Beck tschechischer Herkunft? Nach Mitteilungen tschechischer Blätter ist der Ministerpräsident Beck tschechischer Herkunft und beherrscht auch die tschechische Sprache. „Hlas Národa“ gibt einen Brief Palachys an den Bürger und Wähler Johann Breiningger in Sobieslau vom 11. Juli 1848 wieder, in welchem Palachy die auf ihn gefallene Wahl eines Reichstagsdelegierten mit der Begründung zurückweist, daß er bereits in Prag als Deputierter gewählt worden ist. Zugleich empfiehlt Palachy seinen Freund Herrn Ant. J. Beck, Doktor der Rechte und Erzieher beim Fürsten J. A. Schwarzenberg, einen eifrigen und freimütigen Patrioten und Slaven“ an seiner Statt als Deputierten für Sobieslau zu wählen. Dr. Ant. J. Beck war der Vater des jetzigen Ministerpräsidenten.

Zur Hilfsbeamtenfrage. Nach der am 22. Mai im Budgetausschusse verhandelten Beratung des Kanzleihilfengesetzes war es klar, daß sofort etwas unternommen werden müsse. Es begab sich sofort eine Deputation des Zentralvereines zum Abgeordneten Dr. Pommer und Dr. Steinwender, um sich von ihnen Aufklärung zu erbitten. Die Abg. Steinwender und Dr. Pommer haben bereitwillig über den Stand der Angelegenheit der Vereinsleitung Auskunft. Ueber Ersuchen des Obmannes des Zentralvereines stellte noch am selben Tage Reichsratsabgeordneter Dr. Pommer eine Anfrage an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, deren Wortlaut nach dem stenographischen Protokoll lautet: „Meine Herren! In der 86. Sitzung der XVII. Session am 18. Dezember 1901 wurde ein Gesetz in zweiter und dritter Lesung von dem Hause angenommen, in welchem die Stellung und die Bezüge der Kanzleihilfen geregelt wurden. Einige Zeit nachher, am 19. Juli 1902, hat die Regierung eine Verordnung herausgegeben, R.-G.-Bl. 145, durch welche der Inhalt dieses Gesetzes zum größten Teil erfüllt worden ist. Deshalb habe ich und eine Menge Gesinnungsgenossen dieses Gesetz als erledigt betrachtet. Seit der Zeit ruht dieses Gesetz im Herrenhause. Es ist ein neuer

faßten. Wenn da die Nationalen siegen über die Deutschen, die eingewandert sind, und die aus den Ostsee-Provinzen, so werden sie nicht fähig bleiben zu geordneten Staatswesen. —

Es ist in der Politik niemals möglich, mathematische Beweise zu geben.

Je länger ich in der Politik arbeite, desto geringer wird mein Glaube an menschliches Rechnen.

Das ist eben der Vorzug des germanischen Charakters unter allen übrigen, daß er seine Friedfertigkeit in der eigenen Anerkennung des eigenen Wertes findet und kein Bedürfnis nach Vorrecht, nach Herrschaft hat, daß er sich selbst liebt.

Die Fabriken bereichern den Einzelnen, erziehen uns aber eine Masse von Proletariern, von schlecht genährten, durch die Unsicherheit ihrer Existenz dem Staate gefährlichen Arbeitern.

Man ist immer am einsamsten in den großen Städten, am Hofe, im Parlamente, unter seinen Kollegen; dort fühlt man sich mitunter wie unter Larven die einzig fühlende Brust. Aber im Walde

fühlte ich mich niemals einsam, das muß in der Natur des Waldes begründet sein.

Ich habe mich immer aus den großen Städten und dem Gestanke der Zivilisation weggeschaut und mit jedemale, wo ich dort sein mußte, mehr.

Der Herr Vorredner hat gesagt, die Jesuiten wären die Klippe, an welcher die Sozialdemokratie scheitern würde. In keiner Weise — das glaube ich nicht; die Jesuiten werden schließlich die Führer der Sozialdemokraten sein. —

Ich betrachte das ganze parlamentarische Fraktionswesen als eine Krankheit, deren Bestand auf dem sterblichen Ehrgeize der Führer beruht, mit dem sie als politische Kondottieri ihre Ausichten bald nach oben, bald nach unten zu verbessern suchen. Bekämpfen Sie diese unglückliche Neigung zur itio in partes. Wenn wir zusammenhalten, werden wir den Teufel aus der Hölle schlagen. Sie müssen sich daran gewöhnen, in jedem Deutschen zuerst den Landsmann, nicht den politischen Gegner zu sehen.

Bismarck-Worte.*)

Die Revolution von 1789 war die Niederwerfung des germanischen Elementes durch das keltische, und was sehen wir seitdem? — und in Spanien, — solange da das gotische Blut vorwog? Und ebenso in Italien, wo in den oberen Gegenden die Germanen ebenfalls die Hauptrolle spielten. Wie das ausgelebt hatte, war nichts ordentliches mehr. Nicht viel anders ist's in Rußland, wo die germanischen Waräger, die Ruriks, sie erst zusammen-

*) Von Paul Dehn: „Bismarck als Erzieher.“ — Verlag von J. F. Lehmann, München.

Gesetzantrag eingebracht worden und dieser Antrag, von mehr als 100 Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme der Herren Polen, unterzeichnet, ist dem Budgetausschusse zugewiesen worden und dort ist man auch in die Beratung eingetreten; derselbe Herr Abgeordnete, der über das erste Gesetz berichtet hat, der Herr Abgeordnete Dr. Steinwender hat auch diesmal die Berichterstattung übernommen. In der zweiten Lesung aber stiegen mehreren Herren Bedenken auf, ob man bei dem Umstande, daß das ältere Gesetz nicht erledigt wäre, in der Lage sei, ein zweites Gesetz in Beratung zu ziehen, und man hat infolgedessen die Beratung dieses Gesetzes nicht weiter fortgesetzt. Um nun für diesen Gesetzentwurf Bahn zu machen, muß zunächst das alte Gesetz vom Jahre 1901 beseitigt werden, indem man es den geschäftsordnungsmäßig vorgeschriebenen Weg gehen läßt. Ich stelle deshalb an den Herrn Präsidenten die Anfrage, ob er bereit ist, sich mit dem Präsidenten des Herrenhauses dahin ins Einvernehmen zu setzen, daß dieses Gesetz vom Jahre 1901 auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen des Herrenhauses gesetzt und dort geschäftsmäßig erledigt werde.“ Der Präsident Graf Wetter verspricht, sich mit dem Präsidenten des Herrenhauses diesbezüglich ins Einvernehmen zu setzen.

Die Reiben der Feinde Oesterreichs schließen sich. Der Verbrüderungsbusel zwischen Magyaren und Südslaven hat den Plan gereift, daß die Magyaren im Laufe des Sommers Agram besuchen werden. Auch nach Ragusa und Spalato wollen sie fahren, um hier für die Einverleibung Dalmatiens in den Schoß des magyarischen Molochs Propaganda zu machen. — Die bulgarische amtliche Presse hat auf einmal ihr Herz für die Türkei entdeckt und spricht von der Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Bulgarien und der Türkei. Die Blätter betonen einstimmig, daß man mit den vereinigten 1,200 000 türkischen- und bulgarischen Bajonetten auch Oesterreich Trotz bieten könne.

Das Laster und der Mord sehen sich zur Tafel. Das Belgrader Offizierskorps veranstaltet zu Ehren der pensionierten Verschwörersoffiziere, der Oberste Maschin und Popovic, der Oberstleutnants Mistic und Lazarevic und des Majors Kostic in den nächsten Tagen ein Festbankett. Die Erlaubnis hierzu wurde vom Stationskommandanten bereits erteilt.

Die II. südslavische Kunstausstellung. Die südslavische Bewegung sondert sich immer schärfer von der allgemeinen panslavistischen Bewegung ab, gleichwie die Scandinaven in der germanischen Völkerrfamilie eine Sonderstellung einnehmen. Dies gelangt auch bei der in diesem Jahre in Sofia stattfindenden „südslavischen Kunstausstellung“ zum Ausdruck. Der veranstaltende Ausschuss hat sich nämlich zu demselben Grundsatze bekannt, wie die Veranstalter der Belgrader Ausstellung vom Jahre 1904, wonach von diesen „südslavischen Ausstellungen“ Nordslaven auszuschließen seien. Ganz natürlich! Man will sich bei diesen Kunstausstellungen, bei denen die Kunst ganz im Hintertreffen steht und das Hauptaugenmerk auf die politische Intrigue gelegt wird, nicht unnütze Kosten aufbürden bezüglich der nordischen „Brüder“, auf die man es hier ja nicht abgesehen hat.

Aus Stadt und Land.

Vom Stadtkamte. Herr Bürgermeister Julius Rakusch hat am 11. d. M. die Amtsgeschäfte an den Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Sanitätsrat Dr. Gregor Jesenko überantwortet.

Rüffel zur Sonnenwendfeier! Es ist eine uralte Volksfeste, zur Zeit der Sonnenwende an geeigneten Stellen, am besten auf hochgelegenen, weithin sichtbaren Punkten ein Feuer zu entzünden und auf diese Weise jenen wichtigen Abschnitt im Sonnenjahre zu feiern, von welchem ab die Tage wieder länger, die Nächte länger werden. Auch wir im Süden der grünen Mark haben die heilige Väterfeste wieder aufgenommen und entflammen am längsten Tage des Jahres die Feuer, damit der weithin lodernde Schein Freund und Feind verkünde: Auch hier wohnen Deutsche und wollen treu zu ihrem Volke halten, jetzt und immerdar! Darum ist es die Pflicht aller, die Deutsch fühlen und denken und sinniges Brauchtum aus der Urväter Tagen erhalten wissen wollen, an der

Sonnenwendfeier teilzunehmen, der in unserem Volke webenden Treue zur Ehre und den Verdiensten einer großen, rauhen aber reinen und lichtaläubigen Vergangenheit, sowie dem Feinde zum Truge. Sonnenwendbrände sollen am 20. d. M. in Flammenzungen von den deutschen Markmannen der Südmarch sprechen!

Zur Sonnenwendfeier. Allen Volksgenossen in Stadt und Land, die Sonnenwendfeier entzünden werden, diene zur Kenntnis, daß die Feuer allseits um dreiviertel 9 Uhr entzündet werden sollen. Sollte das Wetter die Feier am 20. d. verhindern, so findet sie un widerruflich am 23. d. zu gleicher Stunde statt.

Evangelische Gemeinde. Das Jahresfest des südbösterreichischen Zweigvereines der Gustav Adolf Stiftung, zu dem auch der Ortsverein in Cilli gehört, findet in diesem Jahre am 14. Juni (Fronleichnamstag) in Pola statt. Herr Pfarrer May wird daselbst die Festpredigt halten.

Frauenortsgruppe Südmarch. Die Frauenortsgruppe der Südmarch hält am Samstag den 16. d. im kleinen Gemeinderatssaale die ordentliche Hauptversammlung ab, bei welcher auch die Neuwahlen vorgenommen werden. Vollzähliges Erscheinen ist dringend geboten. Sollte die Versammlung um 5 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um halb 6 Uhr eine zweite bei jeder Mitgliederanzahl statt.

Konzerte Hotel Stadt Wien. Heute Donnerstag findet im Hotel Stadt Wien sowohl ein Frühkonzert als auch am Abend ein zweites Konzert der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle statt.

Vom Postdienste. Das Handelsministerium hat die Postassistenten Vinzenz Winkler und Franz Krall in Cilli und Karl Benedikt in Marburg zu Postoffizialen im Bezirke der Grazer Post- und Telegraphendirektion ernannt.

Truppeninspektion. Montag kam in Cilli der Kommandant des 87. Infanterie-Regimentes der k. k. Oberst Herr von Gherardini zur Besichtigung des hiesigen Bataillons des genannten Regimentes in unserer Stadt an und blieb im Hotel „Stadt Wien“ ab. Oberst Gherardini bleibt bis Samstag hier.

Deutschvölkischer Hilfsverband. Am Sonnabend den 16. d., 8 Uhr abends findet im Verbandsheim „zum Stern“ die ordentliche Monatsversammlung statt. Die Mitglieder werden ersucht vollzählig zu erscheinen.

Eine interessante Feuerwehrrückbildung. Vom k. k. Korpskommando erging an die Feuerwehren der größeren Garnisonsorte das Ersuchen, Spezialabteilungen der Truppen im Feuerlöschwesen praktisch auszubilden. Diese nur wärmstens zu begrüßende Neuerung verfolgt einen mehrfachen Zweck. Es sollen diese ausgebildeten Mannschaften nicht nur den Feuerwehren bei Bränden im Gebiete der Stadt zur Verfügung gestellt werden, sondern auch innerhalb des eigenen militärischen Wirkungskreises in Verwendung kommen; außerdem bilden so ausgebildete Mannschaften im Kriegsfalle einen gewiß nicht zu unterschätzenden Faktor. Auch an die Cillier Freiwillige Feuerwehr erging eine solche Aufforderung und bereitwilligst wurde je eine Spezialabteilung des 87. Infanterie-Regimentes und des Landwehr-Bataillons, bestehend aus 20 Mann und 8 Unteroffizieren, zur Ausbildung übernommen. Die Abichtung ging aus begreiflichen Gründen sehr rasch vor sich und bedurfte nur weniger Uebungen, sodaß am Montag nachmittags bereits die Schlussübungen stattfinden konnten. Zunächst fand um 2 Uhr im Magistratshofe eine Schulübung statt. Die exakte Ausführung der Uebungen, welche mit allen Geräten vorgenommen wurden, und die rasche und sichere Handhabung der Geräte fanden allgemeinen Beifall. Mit großer Bravour wurden die Steigerübungen ausgeführt, unter welchen besonders die von 6 Mann durchgeführte Uebung mit Hakenleitern am Steigerturm ob der Eleganz und Sicherheit der Ausführung auffiel. Auch die Uebungen mit den Dachleitern, das Aufstellen der Stehleiter und die Handhabung der Rettungsgeräte fielen tadellos aus. Die Spritzenmannschaften leisteten ebenfalls vorzügliches und es war ein Vergnügen, das ruhige und sichere Manövrieren der Mannschaften beobachten zu können. Der Uebung wohnten außer dem Offizierskorps der Infanterie und der Landwehr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko, mehrere Gemeinderäte, sowie ein zahlreiches Publikum bei. Nach dieser Uebung fand eine Schauübung in der Karolinengasse

statt. Das Brandobjekt bildete die Chemiefabrik. Es wurde angenommen, daß der Mitteltrakt und das Stiegenhaus des Gebäudes vollständig in Brand stehen. Demnach wurden zuerst die Mannschaften im ersten und zweiten Stockwerke mittelst Rettungssack und Sprungtuch gerettet. Die Löscharbeiten wurden mit zwei Abprosssprizen, die von der auf der „Inselbrücke“ aufgestellten Dampfspritze gespeist wurden, unternommen. Obwohl die Dampfspritze ungefähr 250 Meter von den zu speisenden Sprizen entfernt war, hatten diese in wenigen Minuten Wasser und war die Strahlentwicklung aus vier Strahlrohren eine sehr mächtige. Auch bei dieser Uebung, welcher ebenfalls ein zahlreiches Publikum beizuhörte, klappte alles vorzüglich. Hier hatte sich auch der eben zur Inspektion anwesende k. k. Oberst des 87. Infanterie-Regimentes Herr v. Gherardini eingefunden, welcher sich über die Uebungen sehr lobend aussprach und dem Wehrhauptmann Herrn Ferjen unter Dankesworten für die Mühewaltung der Feuerwehr die Versicherung weiteren eifrigen Zusammenwirkens gab. Diese beiden Uebungen mögen in den Zuschauern wohl das beruhigende Gefühl geweckt haben, daß die Stadt Cilli im Falle eines ernstlichen Brandunglückes, vor dem sie ein gütiges Geschick bewahren möge, auf eine auf das Beste ausgerüstete, schlagfertige, tüchtig geschulte Wehr rechnen könne, der außerdem gut abgerichtete Militärmannschaften zur Verfügung stehen. Die Mannschaften brachten dieser Schulung das größte Interesse entgegen und befundeten besonderen lobenswerten Eifer, was ja auch den schönen Erfolg in so kurzer Zeit zeitigte. Aber auch der Freiwilligen Feuerwehr, die sich dieser Sache mit besonderer Eifer annahm, gebührt volles Lob, vor allem dem Wehrhauptmann-Stellvertreter Herrn Peter Derganz, dem die Ausbildung der Mannschaften übertragen worden war und der auch die Uebungen leitete. Wacker zur Seite stand ihm hierbei der Steiger-Zugführer Herr Cvetanovic.

Heumagd-Versteigerung. Die Heumagd im Stadipark wird Sonntag den 17. d. um 11 Uhr vormittags an Ort und Stelle versteigert werden.

Evangelischer Gottesdienst in Storé. Es sei heute nur kurz darauf hingewiesen, daß am Sonntag nachm. um 5 Uhr bei günstigem Wetter im Garten des Herrn Direktors Jellek in Storé ein für jedermann zugänglicher evang. Gottesdienst stattfinden wird, den man römischerseits seit einem halben Jahre um jeden Preis zu verhindern suchte. Alle Mitglieder der Gemeinde und Freunde der evang. Sache sind herzlich dazu eingeladen.

Militärische Belobung. Herrn Oberwaffenmeister Böhm, dem wir beim Bekanntwerden seines Scheidens von Cilli bereits einen Scheidegruß zugerufen haben, in welchem die Sympathien, die er sich während seines langjährigen Aufenthaltes in Cilli erworben hat, zum Ausdruck gelangten, ist im Befehle des hiesigen Landwehrbataillons vom 7. Juni folgende höchst schmeichelhafte Anerkennung zuteil geworden: „Anlässlich des Abganges des Oberwaffenmeisters I. Klasse Josef Böhm zum Landwehr-Ausrüstungs-Hauptdepot in Wien spreche ich diesem Sagisten, der über 30 Jahre dem Stande des Bataillons angehörte, sich stets durch Verlässlichkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung hervorgetan, sich immer als treue Stütze seinem Vorgesetzten und als Muster eines braven Soldaten seinen Kameraden und Untergebenen gegenüber bewährte, den Dank aus. Möge er seinen Lebensabend in Gesundheit und Zufriedenheit genießen und sich mit Freude an die Zeit seiner ehrenvollen Zugehörigkeit zum zweiten Bataillon rücken, aus welchem wir ihn mit Bedauern scheiden sehen. Und so rufen wir ihm denn alle ein herzliches Lebenswohl zu. Cilli, am 7. Juni 1906. In Vertretung des beurlaubten Bataillonskommandanten: Friisch, Hauptmann.“

Wohltätigkeitslotterie. Laut Erlasses der k. k. Statthalterei in Graz vom 24. Mai l. J. Zl. 1298, veranstaltet der Verein für Armenpflege und Kinderfürsorge in Graz am 6. Dezember 1906 eine Effekten-Lotterie mit 1261 Treffern im Gesamtwerte von 34.000 K. Der Haupttreffer im Werte von 10.000 K kann über Wunsch des Gewinners gegen 10% Abzug und Entrichtung der 20% gesetzlichen Gewinnsteuern in Bargeld ausgezahlt werden; die Lose werden um 1 K abgegeben. Das Reinertragnis dieser Veranstaltung wird den satzungsgemäßen Zwecken des Vereines, weiters dem kaiserlich-königlichen Notstands-fonds und dem Vereine zur Errichtung von Tuberk-

Luftschiffen in Steiermark durchgeführt werden. Bestellungen von Bosen sind unmittelbar an die Leitung des Vereines für Armenpflege und Kinderfürsorge in Graz, Neuhofplatz Nr. 1 zu richten. Der edle Zweck, den diese Lotterie verfolgt, läßt eine rege Förderung durch Anschaffung von Bosen recht erwünscht erscheinen.

Vom Zuge erfaßt. Samstag nachmittags verunglückte der bei der Südbahn bedienstete Josef Mocionil auf der Strecke in der Nähe von Maria-Graz bei Tüffer dadurch, daß er vom Zuge erfaßt mit großer Wucht in den neben dem Bahndamm befindlichen Graben geschleudert wurde, wo er tot liegen blieb. Mocionil, der mit dem Ausbessern des Geleises beschäftigt war, verfehlte das Nebengeleise und wurde so vom Zuge erfaßt.

Ein ungünstiges Hopfenjahr. Einem Berichte des südböhmischen Hopfenbauvereines ist zu entnehmen, daß es mit dem Hopfen dieses Jahr sehr schlecht bestellt ist. Die Pflanze — namentlich der Mittelfrühhopfen — ist infolge der kühlen Witterung in der Entwicklung behindert, was auf die Preisbildung natürlich ungünstig einwirken wird. Auch ist die Arbeit in den Hopfengärten durch die unausgesetzten Regengüsse sehr verzögert worden.

Ein Verbisfener. Am 11. d. M. ging ein Schulmädchen, welches einen Strauß Kornblumen in der Hand trug, beim Kollenschens Hause in der Grazerstraße vorüber. Der vor seinem Geschäfte stehende Friseur Andeewalt fragte das Mädchen, ob es ihm die Kornblumen käuflich überlasse, was die Kleine bejahte. Anderewalt gab ihr zwei Heller, nahm den Strauß, warf ihn zu Boden und zerstampfte ihn mit den Füßen. Selbst das kleine Mädchen mußte über das tollhändlerische Gebahren des verbissenen Friseurs lachen, der seinen maßlosen Grimm in so lächerlicher Weise an den unschuldigen Kindern Floras ausließ.

Der Don Juan mit dem Kolar. Ein großer Freund der Frauen ist der Kaplan Anton Verh in Lichtenwald. So tüchtig er im Courmachen ist, so wenig scheint er den Katechismus zu kennen, denn sonst müßte er ja entschieden wissen, daß die zehn Gebote Gottes, eines enthalten, welches da lautet: „Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib“. Ein interessante Geschichte in einer Scheune bei Reichenburg veranlaßte den Einzelrichter des Bezirksgerichtes Lichtenwald den Kaplan Verh und eine Frau zu je 5 Tagen Arrest zu verurteilen. Ueber die erhobene Verurteilung fand nun bei dem k. k. Kreisgerichte in Gills die Verurteilungsverhandlung dieser Tage statt. Da der hintergegangene Ehegatte den Ehebrechern verzieh, wurde nur der Kaplan im Sinne des § 516 St.-G. zu 5 Tagen Arrest verurteilt.

Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Zur Besetzung gelangen: An der 5kl., in der 1. D.-Kl. stehenden Mädchenvolksschule in Gills eine definitive Lehrerinnenstelle, Gesuche bis 5. Juli an den Stadtschulrat; für den polit. Bezirk Marburg bis 1. September die Bezirks-Aushilfslehrerstellen, 2. D.-Kl., Gesuche bis 30. Juni an den Bezirkschulrat; an der 2kl. Volksschule in Ober-St. Kunigund bei Marburg und in Lugaz bei Mured je eine Lehrerstelle mit Bezügen nach der 3. D.-Kl. definitiv, Gesuche bei ersterer Stelle bis 1. Juli, bei letzterer Stelle bis 5. Juli an die Ortschulräte; im polit. Bezirke Rann nachstehende Lehrer- bzw. Lehrerinnenstellen definitiv: Im Schulbezirke Drachenburg an den 4kl. Volksschulen in Dobje, 2. D.-Kl., und Peilenstein, 3. D.-Kl., an den 2kl. Volksschulen in Prevorje, 2. D.-Kl., und Olmje, an der 3kl. Volksschule in Windisch-Landsberg, 2. D.-Kl.; im Schulbezirke Lichtenwald an den 2kl. Volksschulen in St. Anton und Sabutovje, 2. D.-Kl.; im Schulbezirke Rann an der 3kl. Volksschule in Globoko, 2. D.-Kl., an der 4kl. Volksschule in Kapellen, 3. D.-Kl., an den 5kl. Volksschulen in Pischas und Videm, 3. D.-Kl., Gesuche bis 5. Juli an die betreffenden Ortschulräte. Es gelangen ferner im politischen Bezirke Gills mit Beginn des Wintersemesters zur definitiven oder provisorischen Ausschreibung: Je eine definitive und eine provisorische Bezirks-Aushilfslehrerstelle für den politischen Bezirk Gills, 1. D.-Kl., und an der 4kl. Volksschule in Pletrowitsch, 3. D.-Kl., und an der 3kl. Volksschule in Sternstein, 3. D.-Kl., je eine Lehrer- oder Lehrerinnenstelle, an der zur Volksschule St. Georgen a. T. gehörigen Expositur in Osterwitz, 3. D.-Kl., eine Lehrerstelle, an der 2kl. Volksschule in St. Stefan, 3. D.-Kl., die Oberlehrerstelle, an der 3kl. Volksschule in Sibila und an der 4kl. Volksschule in St. Veit bei Grobelno,

3. D.-Kl., je eine Lehrer- oder Lehrerinnenstelle; an der 5kl. Knabenvolksschule in Trifail-Obde (Ortschulrat Trifail) und an der 3kl. Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Tüffer, 2. D.-Kl., je eine Lehrerstelle. Gesuche bis 30. d. an die betreffenden Ortschulräte, für die Bezirks-Aushilfslehrerstellen beim Bezirkschulrate in Gills. — An der Lehrerbildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache in Marburg ist mit Beginn des Schuljahres 1906—1907 die Turnlehrerstelle zu besetzen. Gesuche bis 1. Juli an den steiermärkischen Landesschulrat in Graz.

Ein Südmärk-Marsch, von dem Mitgliede der Südmärk-Ortsgruppe Wien-Währing, Herrn Kapellmeister Josef Wegenstein vertont, ist im Verlage dieser Ortsgruppe (18. Bezirk, Währingerstraße 133) zum Betrage von 1 Krone zu beziehen. Wir empfehlen diesen kernigen Marsch allen Südmärk-Ortsgruppen und Veranstaltern von Südmärk-Festlichkeiten eindringlich. Das völkische Stück ist der rührigen, im zweiten Vereinsjahre schon auf mehr als 350 Mitglieder angewachsenen Ortsgruppe Währing gewidmet.

Das Wald und Wiesenfest, das die Ortsgruppe des deutschen Schulvereines von Pragerhof unter Mitwirkung der dortigen Südmärk-Ortsgruppe am 10. d. M. auf dem Festplatze der Tonwarenfabrik Pragerhof abhalten wollte, mußte infolge ungünstiger Witterung auf den 14. Juni verlegt werden. Die Festordnung verzichtet folgende Belustigungen: Musikvorträge, ausgeführt von der Warburger Werkstätten-Kapelle. Gesangsvorträge eines Liederbundes. Zirkus. Schießstand. Tanzboden mit eigener Schrammelmusik. Konfettischlacht. Sacklaufen. Wettfahren auf dem Leiche der Tonwarenfabrik am Festplatze. Aufsteigen eines Riesenluftballons mit Fallschirm vom Luftschiffer Ranten. Bei Eintritt der Dunkelheit Abbrennen eines prächtigen Feuerwerkes des Feuerwerkers Winkowitsch aus Graz. Für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse sind Wein-, Bier-, Champagner-, Wurst- und Bäckereibuden sowie Tabaktrafiken aufgestellt. Der Beginn ist auf 3 Uhr festgesetzt. Der Eintrittspreis ist 50 h. Kinder unter 10 Jahren sind frei.

Fremdenverkehr-Ausschuss in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich heranrückt und die Anfragen von auswärtigen sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckformulare aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietertermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuss jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtkant.

Feindbrück. (Bezirkslehrerkonferenz.) Unter dem Vorsitze des k. k. Bezirkschulinspektors, Schuldirektor Gustav Bodusel, fand am 9. d. im hiesigen Schulgebäude die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Tüffer statt. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden konnte entnommen werden, daß das Schulwesen in diesem Bezirke einen steten Fortschritt zu verzeichnen habe und daß sich auch der Schulbesuch etwas bessere. Für die Erteilung verschiedener Unterrichtsgegenstände wurden vom Schulinspektor praktische und beherzigenswerte Winke gegeben. Fräulein Isabella Sark von der deutschen Schule in Markt Tüffer behandelte nun in ausgezeichneter Weise das Thema: „Warum vermag die Volksschule der Gegenwart mit Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse ihre erzieherische Aufgabe nur unvollkommen zu erfüllen?“ Als Gründe gab Fräulein Sark an: 1. Die Mehrzahl der Kinder steht im Zeichen der allgemeinen Degeneration und zwar infolge erblicher Belastung, infolge übergroßer Armut, welche den Körper des Kindes schon in frühesten Jugend verkümmern läßt und die Seele mit ihm. 2. Die Eltern sind ihrer hohen erzieherischen Aufgabe nicht gewachsen und vernach-

lässigen an der Erziehung der Kinder schon in frühesten Jugend soviel, daß der Lehrer diese Sünden der Erziehung in den wenigen Unterrichtsstunden nicht mehr ausmerzen kann, und zwar sündigt die Klasse der Armut aus Unverstand, die Klasse der Reichen aus Gewissenlosigkeit, Unterhaltungsdrang und genußsüchtiger Lebenslust. 3. Die Eltern führen oft einen unmoralischen Lebenswandel und verderben durch schlechtes Beispiel ihre Kinder, ohne daß der staatliche Kinderschutz helfende Abwehr schafft. 4. Vater- und oft auch mutterlose Waisen wachsen ohne genügende Aufsicht zu künftigen Inassen der Straf- und Zuchthäuser auf, da ihnen der Mündelschutz und die Waisenüberwachung noch nicht die nötige Erziehung in eigenen Erziehungshäusern oder noch besser, die Aufnahme in herzenswarme Familien verschafft hat. 5. Manche Kinder werden schon in halbwüchsigem Alter zu Arbeiten verwendet, dem Schulbesuche entzogen und im Kreise ihrer erwachsenen Genossen frühzeitig aus ihrer kindlichen Unbefangenheit gerissen. — Nicht endenwollender Beifall lohnte die Referentin für ihre ausgezeichneten Ausführungen. Ueber „Notwendigkeit, Art und Segen der eigenen Fortbildung“ referierte in ebenfalls gediegener Weise Oberlehrer Anton Gnus aus Doll. Am Nachmittage hielt der Wanderlehrer für Bienenzucht, Oberlehrer Josef Sernez aus Markt Tüffer einen längeren interessanten Vortrag über die Bienenzucht, besprach unter anderem den Nutzen und die Bedeutung derselben, den Umgang mit Bienen und die verschiedenen Systeme der Bienenwohnungen. Er demonstrierte einen Gerstungsstock, desgleichen einen Kanizstock mit mobilem Aufsatzlästchen und empfahl beide Stöcke, letzteren wegen der Billigkeit der Herstellung besonders der bäuerlichen Bevölkerung. Von dem vielgenannten Ruchenmüllerschen Bauernstock riet er jedoch ab. Mit diesem Vortrage verband der Wanderlehrer, der in Tüffer über einen schönen sehenswerten Verschmittenstand verfügt und zu dessen Besuche er die Versammelten auch bat, eine kleine Ausstellung der notwendigsten Bienenzuchtgeräte. Zu sehen war unter anderem: die Vuk'sche Honigschleudermaschine, 1 Gerstungsstock, 1 Kanizbeute, 1 Rauchapparat, 1 Entdeckungsgabel, 1 Thüringer Luftballon und 1 vereiniger Ruten- und Bodenbreit-Reiniger. Diese Ausstellung fand den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Ebenso lohnte reichlicher Beifall die trefflichen Ausführungen des Wanderlehrers, der die Versammelten noch zum Besuche der steirischen Imkerschule in Grottenhof, sowie zum Beiritte zum steiermärkischen Bienenzuchtvereine aufmunterte. — Nach Erstattung des Schulgartenberichtes und nach Vornahme der verschiedenen Wahlen schloß der Vorsitzende die Konferenz, nachdem ihm vorher noch seitens des Oberlehrers Bl. Kropf im Namen der Versammelten die herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des wohlverdienten Direktor-Titels zum Ausdruck gebracht worden waren.

St. Paul im Sauntale. (Das Sauntal erwacht.) In der letzten Nummer des „Slov. Gopodar“ erschien ein langer Artikel über die Reichratswahl in der Gemeinde St. Paul bei Pragwald, die im Bezirke Gills die drittgrößte Stimmzahl für den Stajerc-Kandidaten aufbrachte. In der bekannten roten Tonart dieses Blattes geht es über die hervorragend Beteiligten los, die sich jedoch durch solche Ausfälle nicht abhalten lassen werden, im gegebenen Momente wieder treu zur Fahne des Fortschrittes zu stehen und mit allen Kräften aufklärend dahin zu wirken, daß die Verkünder der Lehre der großen, alles umfassenden Liebe nicht in das Kampfgewühl der politischen Arena gehören. Bedauerlich ist nur, daß die freihetliche Gesinnung nicht die Plattform bildet, auf der sich alle Anhänger des Fortschrittes ohne Unterschied der Nation finden, um wenigstens in diesem Punkte, der jeden gleich betrifft, einig vorzugehen und dadurch dem Gedanken der Freiheit zum Siege zu verhelfen.

St. Peter im Sauntale. (Zeichensund.) Dienstag abends fanden Arbeiter am Mühlrechen vor der Lenkosen Mühle eine männliche Leiche. Der Verunglückte, mit einem solchen hat man es hier offenbar zu tun, war ungefähr 35 Jahre alt und von ziemlich starker Körperkonstitution. Bis jetzt ist es nicht gelungen, seine Identität festzustellen. Der Verunglückte dürfte von dem einige hundert Schritte ober dem Mühlrechen über den Bach führenden, äußerst schadhafte Stege abgestürzt sein. Vor kurzem wären dort bald drei Menschen verunglückt, da der Steg unklippte; sie konnten aber, da damals der Bach gerade sehr leicht war, gerettet werden. Sowohl die Brücke, wie der Steg befinden

sich in einem schauerhaften Zustande und alle Vorstellungen und Beschwerden bei der Gemeindevertretung waren bisher fruchtlos. Wieviel Menschenopfer werden denn noch notwendig sein, bis sich einmal die schwerfällige Gemeindevertretung entschließen wird, dem lebensgefährlichen Zustande der sehr viel gebrauchten Brücke und des Steges abzuwehren?

Aurliste Rostisch-Sauerbrunn. In der Landes-Kurort sind bis 11. Juni 367 Parteien mit 504 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Rann. (Bestrafte Lasterungen.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde von einigen Pervaken vor dem verkrachten Sokolste das Gerücht verbreitet, daß die Behörde mehrere Deutsche Manns während der Festtage hinter Schloß und Riegel halten oder unter Aufsicht der Gendarmerie stellen werde. Nachdem schon zwei Verbreiter dieses Gerüchtes dafür mit größeren Geldbeträgen büßen mußten, wurde nun auch Ráce Polánský zu einer Geldstrafe von 200 K oder 5 Tagen Arrest, verschärft mit hartem Lager und 1 Fasttage verurteilt. Nun kommt noch der „Sokolaußschuß“, der eigentliche Urheber dieses Gerüchtes an die Reihe.

Gonodig. Der Verein zur Bekämpfung der Trunksucht hält Sonntag den 17. d. nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal (Goers-Haus) eine außerordentliche Generalversammlung ab. Mitglieder und Gönner dieses Vereines werden zum Besuche höflichst eingeladen.

Buchberg. (Unglücksfall.) Zu dem von uns berichteten Unglücksfalle erfahren wir, daß derselbe nicht eine Arbeiterin Maria Boch, sondern Maria Weber betraf, die allerdings nur eine unbedeutende Verletzung erlitt, die eine ärztliche Behandlung nicht nötig machte.

Windisch-Graz. (Ausflug.) Zu den Pfingstfeiertagen haben uns und unsere Sektion Windisch-Graz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines eine Anzahl Herren der Sektion Graz mit ihrem Vorstände sowie einige Mitglieder der akademischen Sektion Wien mit ihrem Besuche beehrt. Am Pfingstsonntag nachmittag unternahm man einen kleinen Ausflug auf den Schloßberg mit landschaftlich hübscher Aussicht, hierauf wurde eine kleine Kammwanderung mit dem Ausblick gegen Kärnten gemacht. Einzelne Mitglieder der Sektion Graz unter Führung des Besitzers des Schlosses Grabisch, Herrn Hans Krammer, und des Vorstandes der Sektion Windisch-Graz unternahmen sodann nach einem kleinen Imbiß im Garten des Hotels Lobe später noch einen kleinen Ausflug zum Schlosse und bewunderten die herrliche Aussicht in das Lavanti-, Mißling- und Podgorje-, bezw. Suchidol-Tal. Abends versammelten sich zu einer gemütlichen Zusammenkunft im kleinen Saale des Hotels „Post“ sämtliche sowie die Mitglieder unserer Sektion. Auch ein kleiner Kranz von Damen war vertreten. Wegen des frühen Ausbruches am Pfingstmontag zum Zwecke der Besteigung des Ursulaberges wurde die Versammlung bald abgebrochen. Das Wetter und der Ausblick nach allen Richtungen waren oben herrlich. Der Abstieg wurde auf der Nordseite nach Köttelach und Gutenstein in Kärnten gemacht und von den uns in kurzer Zeit so lieb gewordenen Gästen Abschied genommen. Wir schließen mit dem Wunsche, uns recht bald wieder mit einem Besuche zu erfreuen, und senden ein recht herzliches Berg Heil!

Windisch-Graz. (Turnverein.) Das Gründungsfest des deutschen Turnvereines Windisch-Graz wird nicht am 24. d., sondern am 1. Juli stattfinden. Sämtliche deutschen Turnvereine werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Die Festordnung wird folgende sein: Vormittags Einmarsch in die festlich besagte Stadt, mittags Plagmusik mit Bummel, nachmittags Aufmarsch sämtlicher Vereine zum Festplatz beim Hotel Lobe, wo ein Schauturnen mit Gartenkonzert veranstaltet wird. Abends Festkommers im großen Saale des Hotels „Post“ unter Mitwirkung der Gesangsvereine und des Streichorchesters. Montag vormittags im Hotel „Sandwirt“ Frühstücken.

Wöllan. (Schadenfeuer.) Dienstag nachmittags schlug der Blitz in die sogenannte Wöschnagscheune in Sella bei Wöllan, knapp neben der Poststelle, ein. Die Freiwillige Feuerwehr von Wöllan rückte sofort unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Herrn Pribošich zur Brandstätte aus und es gelang ihr, die nebenstehenden, äußerst gefährdeten Objekte zu retten. Die Scheune brannte samt den zahlreichen Futtervorräten gänzlich nieder.

Windisch-Feistritz. (Ein Hochstapler.) Mittwoch den 6. d. M. wurde im Gasthause des Michael Rastiger ein 20-jähriger Mann verhaftet, der sich Vinzenz Edler v. Ursulaberg-Pleschinschnig nennt und bereits wegen verschiedener Betrügereien verfolgt wurde. Er gibt sich als Techniker aus und versuchte auf Grund seiner Dokumente, die alle gefälscht sind, Gelder auf Wechsel aufzunehmen und auf diese Weise die Leute zu betrügen. In Windisch-Feistritz sprach er bei mehreren Geschäftsleuten vor, aber es wollte keiner seinen Beteuerungen Gehr schenken. Besonders auf die Geistlichkeit hat er es abgesehen. So hatte er in Magau mit der Ortsgeistlichkeit beschloffen, in Kürze ein großes Volksfest unter seinem Protektorate abzuhalten und hierfür die Belgier Musik bestellt. Dem Gastwirt Andreas Juršič in Magau blieb er eine Woche von 80 K schuldig, außerdem hat er ihm seine Uhr samt Kette in Pöltischach verkauft. Im Taufschne hat er seinem Namen den Titel „Edler von“ täuschend vorgesetzt. Nun sitzt der „Edle v. Pleschinschnig“ hinter Schloß und Riegel und muß auf das Protektorat des Magauer Sommerfestes verzichten. Wahrscheinlich dürfte jetzt der Herr Kaplan in Magau diese Ehrenstelle übernehmen. — (Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Windisch-Feistritz.) Sonntag nachmittags fand im Saale des Hotels Neubold die Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Windisch-Feistritz statt. Nach Begrüßung der Erschienenen teilte der Obmann der Krankenkasse, Herr Heinrich Grill, den Rechenschaftsbericht für 1905 mit, dem zu entnehmen ist, daß der Verein mit Ende Dezember 1905 715 Mitglieder zählte, von denen 361 erkrankt waren. Der Reservefond im Vorjahre mit K 3254.07 verminderte sich auf K 2769.04, eine Folge der vielen Erkrankungen. Bei der Neuwahl wurden in den Ueberwachungs-Ausschuß folgende Herren gewählt: Rastiger Josef, Dratsch Anton, Smech Johann, Leitgeb Max, Matulich Heinrich und Rampl Simon. In das Schiedsgericht kamen die Herren: Schön Karl, Teger Johann, Wenz Heinrich, Pehrig Josef, Dratsch Gottfried. In den Vorstand wurden, da zwei Mitglieder auschieden, die Herren Kreuz Vinzenz und Gollob Anton gewählt. Der Herr Obmann teilte mit, daß er mit dem Obmann Stellvertreter Herrn Anton Arsenšeg bei der Eröffnung des Tuberkulosenheimes in Hörgas anwesend war, schilderte in eingehender Weise die trefflichen Einrichtungen desselben und beantragte, dasselbe nach Tunlichkeit zu unterstützen. Schließlich wurde beschloffen, um Aufnahme des

erkrankten Korbun Eberhard aus Rohberg in das Tuberkulosenheim anzusuchen.

Trauung. Samstag, den 16. d. M. findet zu Fraueim bei Kranichfeld die Trauung des Herrn Franz Inhart, Handelsmannes und Hausbesizers in Wind-Feistritz mit Fräulein Käthe Jamoh, Tochter des Haus- und Realitätenbesizers Herrn Bartlmä Jamoh in Fraueim statt.

Todesfall. Montag, den 11. d. M. ist in Hundsraben Bezirk Windisch-Feistritz der gewesene Rechtsanwalt von Windisch-Feistritz, Herr Michael Detitscheg im Alter von 82 Jahren gestorben. Die Sparkasse, dessen langjähriger Rechtskonsulent Herr Detitscheg war, legte einen prachtvollen Kranz an seiner Bahre nieder. Die Erde sei ihm leicht.

Vermischtes.

„Ein Brief aus dem Jenseits“. Auf einer der Bastionen des Pradschins wurde ein Selbstmörder aufgefunden, der durch Erhängen geendet hatte. Den Humor verlor der Lebensmüde auch in dem Augenblicke nicht, als er sich anschickte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, wenigstens erhielt dies aus dem Inhalte eines Zettels, den man in den Taschen der Leiche vorfand. Darin heißt es, daß der Selbstmörder von seinem Geschwisterkinde einen Brief aus dem Jenseits erhalten habe mit der Einladung, dem Toten sobald als möglich einen Besuch im Jenseits abzustatten. Diesem Wunsche habe er (Franz Hlawacek) entsprechen wollen und darum einen Ausflug ins Jenseits unternommen.

Der „Gmoadepp“. Im Jahre 1809 mußten nach der Schlacht bei Eggmühl Bauern die Gefallenen beerdigen. Noch sind in der Umgebung die Hügel der Massengräber zu sehen; bei dieser Totengräberarbeit war auch der „Gmoadepp“ (Gemeindetrottel) beschäftigt. Mitten im Stumpfian seiner Arbeit stieß er auf einen schwer verwundeten Franzosen; nur mehr leise regte sich dieser, aber angstvoll blickte sein Auge, als er dem unheimlichen Gmoadepp zusah, wie er Leiche auf Leiche bei den Füßen in ein aufgeschaukeltes Massengrab zog; da kam der Schlaue auch zu dem schwer verwundeten Franzosen, packte ihn an den Füßen und zog kräftig an. In schauerlicher Todesangst röchelte dieser deutlich hörbar: „Ich

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 4. Juni bis 10. Juni 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen									eingeführtes Fleisch in Kilogramm						
	besto. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel							
Baumann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butschel Jakob	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Habian	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	87 1/2	—	—	—	—	—
Janzel Martin	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	43	—	—	—
Karloškel Martin	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfär Ludwig	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskosek Jakob	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plestschak	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plestersky Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuskel Josef	—	7	—	—	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutšchnig Anton	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	37	—	—	—
Stoberne Georg	—	4	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steitzer	—	—	—	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	98	—	—	—	—	—

3 Worte ... „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

lebe (lebe) noch.“ Der Smoodepp stupte, dann brummte er mürrisch: „Dös kunt a Jeda sag'n,“ und zog den Franzosen zur Grube.

Was ist ein Kalb? Ein Komitee der Orleans-Bahn beriet über einen neuen Tarif dieser Bahn zur Beförderung von Kälbern. Staatsrat Colson fragte hierbei: „Meine Herren, wir streiten da seit einer Stunde über den Spezialtarif für die Kälberbeförderung herum. Aber wir müssen doch zuerst wissen, was ein Kalb ist?“ Abgeordneter Bourrat erlaubte sich die gelehrte Darlegung: „Ein Kalb ist das Junge einer Kuh“ ... „Und eines Stieres!“ ... vollständige Staatssekretär Bérard. „Sehr richtig,“ fuhr Herr Colson fort „aber zu welchem Zeitpunkt hört dieses Tier auf, ein Kalb zu sein, um ein Ochse oder eine Kuh zu werden? Also bitte, eine schärfere Unterscheidung!“ Schließlich stellte das Komitee fest, daß „Kalb“ der Name des Jungen der Kuh im ersten Lebensjahre sei. Folglich müssen jetzt Kälber auf den Orleans-Bahnhöfen mit Geburtszeugnissen versehen sein, da sie sonst als Ochsen oder Kühe behandelt werden könnten.

Londoner Berichten über die dortige österreichische Ausstellung entnehmen wir, daß dem König Eduard und dessen Suite anlässlich eines im Wiener Restaurant eingenommenen Lunch der

Achtung! Nur „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ sind als Rohitscher Sauerlinge gesetzlich geschützt! Alle anderen Produkte, welche nicht die Bezeichnung „Tempelquelle“ oder „Styriaquelle“ tragen, jedoch fälschlich als „Rohitscher“ in den Handel gebracht werden, weisen man zurück.
Landschaftliche Brunnenverwaltung
Rohitsch-Sauerbrunn.

berühmte „Mattoni's Gießhändler“ serviert wurde, welcher dem König, wiewohl ihm derselbe bereits bekannt war, vortrefflich mundete. In der Kurortausstellung ist der Kurort und das Versandt-Etablissement Mattoni's Gießhändler Sauerbrunn in würdiger und äußerst anziehender Weise vertreten. Man wird sofort des großen an der Rückwand angebrachten Gemäldes gewahr, das die Generalansicht dieses reizenden Kurortes darstellt und zu beiden von Pyramiden flankiert wird, die in aufgetürmten Originalflaschen Mattoni's Gießhändler bestehen, von denen heute 11 Millionen jährlich in allen Weltteilen wandern. In der Mitte des Vordergrundes ist auf einem eleganten Tische das Modell des Gießhändlers Quellentempels, der bekanntlich als Prachtbau gilt, postiert. Die beiden Seitenwände sind mit Original Plafatgemälden von Professor Fabiani, Detailsansichten des Kurortes, Landkarten, Reisejourneen und Graphikons ausgestattet, welche letztere die Entwicklung des Weltverhandtes von Mattoni's Gießhändler veranschaulichen, kurz man gewinnt durch diese Exposition, in welcher sich die Großzügigkeit dieses Unternehmens widerspiegelt, eine vollständige Orientierung über dasselbe.

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen



Haustrunkes

liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K

Paul Hartmann, Apotheker,
Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).
Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!

Man verlange  Hartmann'sche Mostsubstanzen und achte auf die Schutzmarke.

Prospekte franko und gratis zu Diensten.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:
Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.

**Franz Josef-
BITTERQUELLE**
von ärztlichen Autoritäten seit
Jahrzehnten als das gehaltreichste u.
sicherste natürliche Abführmittel
empfohlen.
Die Direction in Budapest.

10416

Niederlagen in Cilli bei Gustav Stiger, Jos. Matlő,
Apotheker „zur Mariahilf“ (Otto Schwarzl & Co.)

Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate

in grosser Auswahl zu allen Preisen.
Jeder Käufer erhält fachmännischen Rat
oder Unterricht in unserem Atelier.
Wer einen guten Apparat wählen
will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

Warnung! Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten,
haben vorher die Fabrikspreise um eben diesen Betrag
oder noch mehr erhöht.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik fotogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
81199 **Wien, Graben 31.**

Schmerzmittel: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erlaubt für
Unter-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und
ableitende Einreibung bei Verletzungen
stets allgemein anerkannt; zum Preise von 50 g.
K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim
Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Anspruch
mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man
sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Ähren“ in Prag
Elisabethstrasse Nr. 8 neu.
Verband Mitglied

(Reiß Strohbutlad) eignet sich vor-
züglich zum Modernisieren von Damenstrophüten.
— Reiß blauer, schwarzer, rother und grüner
Strohbutlad ist bei Gustav Stiger in Cilli
erhältlich. —

Kundmachung.

Die gefertigte Kommune-Verwaltung vergibt mit 1. Juli 1906
den in ihrem Besitze befindlichen

Stein- und Sandbruch

im abgegrenzten Raume im Offertwege an den Meistbietenden
auf **drei Jahre.**

Offerte sind bis 25. Juni l. J. an die

11986

Kommune-Verwaltung Weitenstein

einzubringen.

Der Obmann: V. Jankovič.

Beste
Glanz-Stärke
Glanzine
Fritz Schulz jun. AMSE
EGERS
LEIPZIG
Glanzine giebt die
schönste Plättwäsche.

in Tafeln à 10 h. überall vorrätig.

Prämiiert mit der höchsten Auszeichnung
„GRAND PRIX“ Weltausst. St. Louis 1904.

Strobin ideales —
Putzmittel
für Strohhüte
(1 Packet 30 h)
Drogerie Fiedler.

**Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker**
Köstliche Würze, feiner und be-
quemer wie Vanille
1 Päckchen Qual. prima ... 12 h
1 „ „ extrastark 24 „

Dr. Zucker's Backpulver
ein vorzügliches, zuverlässiges
Präparat, 1 Päckchen ... 12 h

**Concentrierte
Citronen-Essenz**
Marke: Max Eib
von unerreichter Lieblichkeit und
Frische des Geschmacks.
1/2 Flasche ... K 1'—
1/4 „ „ „ „ 1'50
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Amsonst erhält jedermann,
der
eine Realität
kaufen oder verkaufen will, den „Realitäts-
Anzeiger“ und Auskunft über alle darin an-
geführten Objekte durch das bühnen. Realitäts-
Realitäten-Verkehrsbureau
Franz Hawlik, Leibnitz 120, Steierm.

À propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haaraus-
fall? Wenn, so versuchen Sie einmal
den weltberühmten
Steckenpferd Bay-Rum
von Bergmann & Co., Dresden und
Tetschen a. E. 11702
vormals Bergmanns Orig.-Shampooing
Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie
werden sich schnell von der ausser-
ordentlichen Wirkung dieses vorzüg-
lichen Haarwassers überzeugen.
Vorrätig in Flaschen à K 2— in den
meisten Apotheken, Drogerien,
Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Gegen bequeme Monats-Teilzahlungen
erhalten Sie
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren
von der Fabrikniederlage und handelsgerichtlich protokollierten Firma
M. Wassermann, Prag, Bischofsgasse Nr. 3 im eigenen Hause.

JOHANN JOSEK

Dekorateur **Möbel-Lager** Tapezierer

Hauptplatz Nr. 12

Hauptplatz Nr. 12

CILLI

Beehre mich hiemit meinen geehrten Kunden sowie einem P. T. Publikum bekannt zu geben, dass sich mein Geschäft vom 15. August 1906 ab in meinem eigenen Hause Hauptplatz Nr. 2 befinden wird.

Um mir die Uebersiedlungskosten zu ersparen, sowie Brüche welche bei solchen Anlässen entstehen und unvermeidlich sind hintanzuhalten, habe ich mich entschlossen

sämtliche Möbel

bestehend aus kompletten

Schlafzimmer- und

Speisezimmer-Garnituren

im Sezessions-, Barock-, Renaissance-, altdeutschen Stile, sowie politierte Möbel, auch einzelne Stücke

zu tief herabgesetzten Preisen

zu verkaufen. — Auch Spiegel, Bilder, Vorhänge, Teppiche etc.

Hochachtungsvoll

Johann Josek.

Alle weiblichen
Handarbeiten
und zwar:
**Läufer, *
Pölster, *
Tabletts
Kassetten etc.**
werden wegen gänzlicher
Auflassung dieses
Artikels zu tief herabge-
setzten Preisen verkauft
**Franz
Fritz
Cilli, Bahnhofg.**

Ein Lehrjunge und ein Hausknecht

wird sofort aufgenommen bei:
Karl Mörtl, Cilli.

Ein hübsch gelegenes **Landhaus mit Garten.**

im Stadtgebiet, mit drei Zimmern,
zwei Mansardenzimmer, Küche, Speis,
Waschküche und Keller, ist zu ver-
mieten. Anzufragen bei: **J. Sucher,**
Mausadministrator der Sparkasse, Cilli.

Wohnung

mit zwei Zimmer, Kabinet, Küche
oder drei Zimmer und Küche, wird
zu mieten gesucht.
Anbote unter „11984“ an die Ver-
waltung dieses Blattes. 11984

Erlaube mir den P. T. Damen höchst
anzudeuten, dass ich mein

Damen-Schneiderei-Geschäft

wie bisher weiterführen werde und bitte
um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Josefine Sittár

Damenkleidermacherin, Herrengasse 13.

Lehrmädchen werden aufgenommen.

Ein Lehrjunge

der deutschen u. slovenischen Sprache
mächtig, wird aufgenommen, in der
Manufaktur- u. Modewaren-Handlung
Hoppe & Urch
Cilli, Grazerstrasse Nr. 13.

Notariats- Beamter

verlässlich, selbständiger und in
allen Notariatsgeschäften bewandeter
Arbeiter, der deutschen u. slovenischen
Sprache in Wort und Schrift voll-
kommen mächtig, wird sofort auf-
genommen. Anträge an die Verw.
dieses Blattes. 11995

Parkwächter

wird aufgenommen beim
Stadtverschönerungs-Vereine.

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Marburg, Herreng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Heumahd!

Die Heumahd im Stadtparke wird
Sonntag den 17. Juni
11 Uhr vormittags
an Ort und Stelle versteigert werden.

Der Ausschuss
des Verschönerungsvereines.

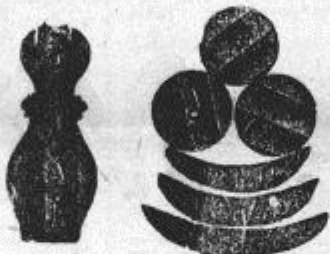
Ein für Spezerei u. Viktualien-
Handlung eingerichtetes

Gewölbe

samt Nebenräume, ist in der Nähe
der Kohlenwerkschaft Petschounik
sofort zu vermieten. Auskunft hierüber
erteilt **A. Maloprou, Cilli.** 11999

Drechslergeschäft

Kirchenplatz Nr. 1



empfiehlt alle in dieses Fach ein-
schlagende Artikel, auch Küchen-
geräte, wie Ahornschüsseln etc. bei
prompter, solider und billiger Be-
dienung. Dasselbst werden auch alle
Reparaturen angenommen.

H. Friedl.

Junger intelligenter Mann

sucht behufs Ehe Bekanntschaft mit
ebensolchem Mädchen. Fotografie
erbeten. Chiffre: „O. L.“ post-
lagernd Cilli. 11991



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach. 11974

Geprüfter Heizer

der sich mit guten Zeugnissen und Referenzen
ausweisen kann, wird sogleich aufgenommen.

**Spinnerei Pragwald
Stocker Hoffmann & Co.**

Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Einladung zur

Vollversammlung

welche Montag den 18. Juni 1906, abends 8 Uhr
im Hotel „Erzherzog Johann“ stattfinden wird.

Tagesordnung:

Bericht des Ausschusses. — Neuwahlen. — Allfälliges.

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet eine
halbe Stunde später eine zweite Vollversammlung statt, die bei jeder Zahl
erschienener Mitglieder beschlussfähig ist.

Cilli, den 12. Juni 1906.

Für den Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Fritz Rasch
drz. Obmann.

Kundmachung.

Jene heuer waffenübungspflichtigen Reservemänner und Ersatz-
reservisten der Infanterie-Regimenter und Feldjägerbataillone des
Korpsbereiches, welche geübte Radfahrer sind, können die
in der Zeit vom 18. August bis 4. September l. J. stattfindenden
Waffenübungen in der Verwendung als Militär-Radfahrer ableisten,
wenn sie ihre eigenen Fahrräder mitbringen.

Jedem Radfahrer, welcher ein eigenes brauchbares Fahrrad
bei den Uebungen verwendet, wird am Schlusse der Truppen-
übungen eine Abnützungsentschädigung von 10 K ausgezahlt und
für grössere während des dienstlichen Gebrauches entstandene
Schäden, wenn die Anspruchsberechtigung von einer Kommission
festgestellt ist, eine besondere Entschädigung gewährt. 11998

Z. 142/06.

Lehrerinnenstelle.

An der fünfklassigen in die erste Ortsklasse eingereihten
Mädchen-Volksschule in Cilli ist eine definitive Lehrerinnen-
stelle zu besetzen. Bewerberinnen haben ihre mit dem Reife- und
dem Lehrbefähigungszeugnisse, dem Nachweise der österreichischen
Staatsbürgerschaft und der Diensttabelle belegten Gesuche im
vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 4. Juli d. J. hieramts
zu überreichen.

Stadtschulrat Cilli, den 3. Juni 1906.

Der Vorsitzende:
Jul. Rakusch.